

Wichtige um

Foto: Pixello



NOTRUF

Mit 180 Sachen schießt der schwarze BMW auf der linken Spur der Autobahn an uns vorbei.

Wenige Meter vor uns schert ein LKW aus. Er übersieht den anbrausenden BMW. Die roten Bremsleuchten leuchten auf, das quietschende Geräusch der Bremsen schmerzt in unseren Ohren. Krachend schlägt das Fahrzeug in die Leitplanke ein, überschlägt sich und kommt auf den Rädern wieder zum Stehen. Die Stille raubt einem den Atem. Geistesgegenwärtig greife ich zum Handy, informiere die Rettungskräfte, reiße die Tür auf, und rufe meinem Beifahrer zu, während ich zum Unfallwagen laufe, mit dem Warndreieck den nachfolgenden Verkehr zu warnen. Was ist mit den Insassen, verletzt, tot, ist Hilfe möglich? Raus aus dem Auto, stabile Seitenlage, Wundversorgung, Beatmung ...

Eine Notfallsituation. Intuitiv wissen wir, was zuerst dran ist und was wichtig ist. Jetzt geht es nicht darum, die Unfallstelle so schnell wie möglich zu räumen, damit der Verkehr wieder fließen kann, jetzt geht es auch nicht darum, die Schadenshöhe am Fahrzeug festzustellen, damit die Versicherung auch ja alles bezahlt. Es geht nicht um Erinnerungsfotos fürs Familienalbum. Das ist zweit-, sogar „letztrangig“. Jetzt geht es darum, die Rettungskräfte zu informieren, sie sind die Spezialisten. Jetzt geht es um die Versorgung der verletzten Personen. Alles mit dem einen Ziel, Leben zu retten.

Wichtiges erkennen im Alltag

Aber unser Leben ist nicht regelmäßig eine Notfallsituation,

Dinge setzen!

sondern Alltag. Oft handeln wir hier eben nicht zielgerichtet und geben den richtigen Dingen die Priorität. Einige Prinzipien aus Gottes Wort geben uns, ähnlich wie die Sofortmaßnahmen am Unfallort, eine Richtschnur, um wichtige Dinge im Alltag zu erkennen.

Inneres vor Äußeres (1. Samuel 16,7)

„Denn der Herr sieht nicht auf das, worauf der Mensch sieht; denn der Mensch sieht auf das, was vor Augen ist, der Herr aber sieht das Herz an!“

Wieder einmal steht Samuel vor der Entscheidung, wer Israel als König regieren soll. Im Haus Isai in Bethlechem hat er das Horn mit dem Salböl schon über dem Kopf des kräftig und gut gebauten Eliab, als Gott ihn darauf hinweist, dass ihm nicht das Äußere, sondern das Herz wichtig ist. Deswegen wird der unscheinbar daher kommende Hirtenjunge David vorgezogen. Er ist der Mann nach dem Herzen Gottes.

Wie oft räumen wir Äußerlichkeiten Priorität ein und vernachlässigen unser Inneres, unser Herz. Es ist wahrlich nichts gegen ein gepflegtes Äußeres einzuwenden, aber ein guter Maßstab könnte die Frage sein, wie viel Zeit wir z.B. im Bad und wie viel Zeit wir mit Gott verbringen. Wie viel Geld geben wir für Kleidung aus und wie viel haben wir noch für das Reich Gottes „übrig“. Wie viel Aufwand verwenden wir als Gemeinde für die Herrichtung unseres Gebäudes und wie viel Aufwand verwenden wir für Seelsorge und Mission. Als der Herr Jesus in Jerusalem einzog, kamen ihm die Tränen. Er sah einen prächtigen Tempel, aber Herzen, die voller Eigenliebe und Selbstzufriedenheit waren.

Geistliches vor Leiblichem (Lukas 10,41.42)

„Marta, Marta du machst dir Sorge und Unruhe um vieles; eines aber ist not. Maria aber hat das gute Teil erwählt.“

Gerne hielt unser Herr sich im Hause der Geschwister Marta, Maria und Lazarus auf. Marta wusste warum: Schließlich war ihr Essen lecker und schnell auf dem Tisch und die Dekoration beeindruckend. Das perfekte Dinner eben. Aber der Herr Jesus macht ihr deutlich, dass er gerne in ihr Haus kommt, weil dort Menschen sind, die ihm zuhören und deren Herzen er erreicht. Geistliches geht vor Leiblichem. Eine gute Prüfung ermöglicht die Frage: Was nehmen Gäste, die in unser Haus kommen, Wichtiges mit nach Hause? Einen vollen Magen, den neusten Gemeindevorstand und einen Eindruck von unseren Koch- und Dekorationskünsten? Oder nehmen sie etwas Bleibendes mit? Wie wäre es, wenn wir wieder über geistliche Dinge reden oder besser noch über unseren Herrn?

Ewiges vor Zeitlichem (Lukas 12,20)

„Du Narr, in dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird gehören, was du bereitet hast?“

Der reiche Narr hatte es endlich geschafft. Er hatte Vorrat

für viele Jahre. Nun konnte er sein Leben genießen und war alle Sorgen los. Meinte er! Hier stellt der Herr Jesus klar, dass es nicht darauf ankommt, wie wir auf dieser Erde abgesichert sind, sondern es geht um unseren Schatz im Himmel. Der Herr Jesus macht auch deutlich, wie unser Leben von einem auf den anderen Augenblick zu Ende gehen kann. Alle Lebensplanungen relativieren sich bei dem Bewusstsein der Kurzfristigkeit des Lebens. Es macht uns aber nur zu deutlich, wie sehr wir an dieser Erde hängen und noch nicht verwirklicht haben, dass wir Bürger eines neuen Reiches im Himmel sind. Das Leben auf dieser Erde sinkt zur Bedeutungslosigkeit, wenn wir es in Bezug setzen zur Ewigkeit. Doch gerade hier setzt Gott an und gibt unserem Leben einen Sinn mit direktem Bezug zur Ewigkeit. Hier stellt sich die Frage, auf was meine Seele ausgerichtet ist, auf das Zeitliche oder auf das Ewige.

Zufriedenheit vor Reichtum (1. Timotheus 6,8)

„Wenn wir aber Nahrung und Kleidung haben, soll uns das genügen.“

Paulus – wie immer – extrem. Aber er stellt uns hier ein alternatives Lebensprinzip vor. Gottseligkeit mit Genügsamkeit ist ein großer Gewinn. Es gibt ein Genug, ein „Es reicht“. Und dies führt zur Zufriedenheit. Im Grunde geht es hier um die neue Freiheit, die wir in Christus haben: Wir haben die Freiheit zu verzichten, uns in dem, was wir zum Leben brauchen genug sein zu lassen. Das steht im totalen Kontrast zu den Maßstäben dieser Welt. Mein Vater hatte eine wichtige Lebensregel bzgl. der Genügsamkeit. Er stellte sich bei jeder Anschaffung drei Fragen: „Brauch ich das?“ „Brauch ich das wirklich?“ „Kann ich ohne diese Anschaffung nicht mehr leben?“ Erst wenn er für alle drei Fragen ein „Ja“ finden konnte, hatte er einen Hinweis, ob der Kauf wirklich nötig war. Das Bewusstsein dieser Fragen beim Einkaufen bewahrt uns vor vielem Überflüssigen. Es geht hier nicht um Geiz, sondern um einen Beurteilungsmaßstab, was wichtig ist.

Einmütigkeit und Gemeinschaft vor Ichsucht (Philipp 2,3)

„Sondern in Demut achte einer den anderen höher als sich selbst.“

Den Philippern zeigt Paulus ein weiteres wichtiges Prinzip auf. Sie sollen in der „Demut den anderen höher achten als sich selbst.“ Dazu gehört, dass sie die Gemeinschaft suchen, ebenso wie das, was Gemeinschaft fördert: Liebe, Trost, Herzlichkeit! Diesen stellt er Selbstsucht und Ehrgeiz gegenüber. Nur wenn unsere Gesinnung auf Gott ausgerichtet ist, ist eine richtige Beurteilung möglich. Er stellt ihnen ein Vorbild vor: die Gesinnung Jesu Christi. Er machte sich selbst zu nichts und wurde der Knecht, der über das Füßwaschen hinausging. Er gab sein Leben zur Rettung für Menschen. Für unseren Herrn war das Leben eine Notfallsituation. Es ging im wahrsten Sinne um Lebensrettung. Sein ganzes Leben ordnete er unter dieses Ziel, auch wenn es ihn das Leben kostete.

Wenn wir Wichtiges erkennen und umsetzen, wird es unser Leben verändern. Statt dem Streben nach Anerkennung, Reichtum und einem sorgenfreien Leben, werden wir zu zufriedenen, geistlichen Menschen. Ist uns das wichtig?

Stefan Thewes



Stefan Thewes ist hauptberuflich als Referent für Krankenhausfinanzierung und ehrenamtlich als Geschäftsführer der CRG Reisen gGmbH tätig. Er lebt mit seiner Frau Mirjam in Leichlingen (Rheinland).

